



Namensinitialien zur Wiedererkennung.

Alle Bilder: Simon Hummel

Kalt und windig kann es nun werden. Damit die Völker in vorweihnachtliche Stimmung kommen muss man nur wenige Dinge beachten. Nachdem die Völker genügend gut entmilbt wurden, sind noch Spechte, Stürme und Langfinger einzukalkulieren.

Keine Monatsbetrachtung ohne sie:

Varroa

In der letzten Monatsanweisung wurde die Abschlussbehandlung mit Oxalsäure beschrieben, Ende Oktober Anfang November sind die meisten Völker auch brutfrei, dieses Jahr sogar etliche schon seit September. Einige Völker hatte evtl. das warme Wetter Anfang Oktober nochmals zum Brüten verleitet, es gilt also die Brutfreiheit sicherzustellen, die Landesanstalt für Bienenkunde und die Fachberater geben Informationen zum

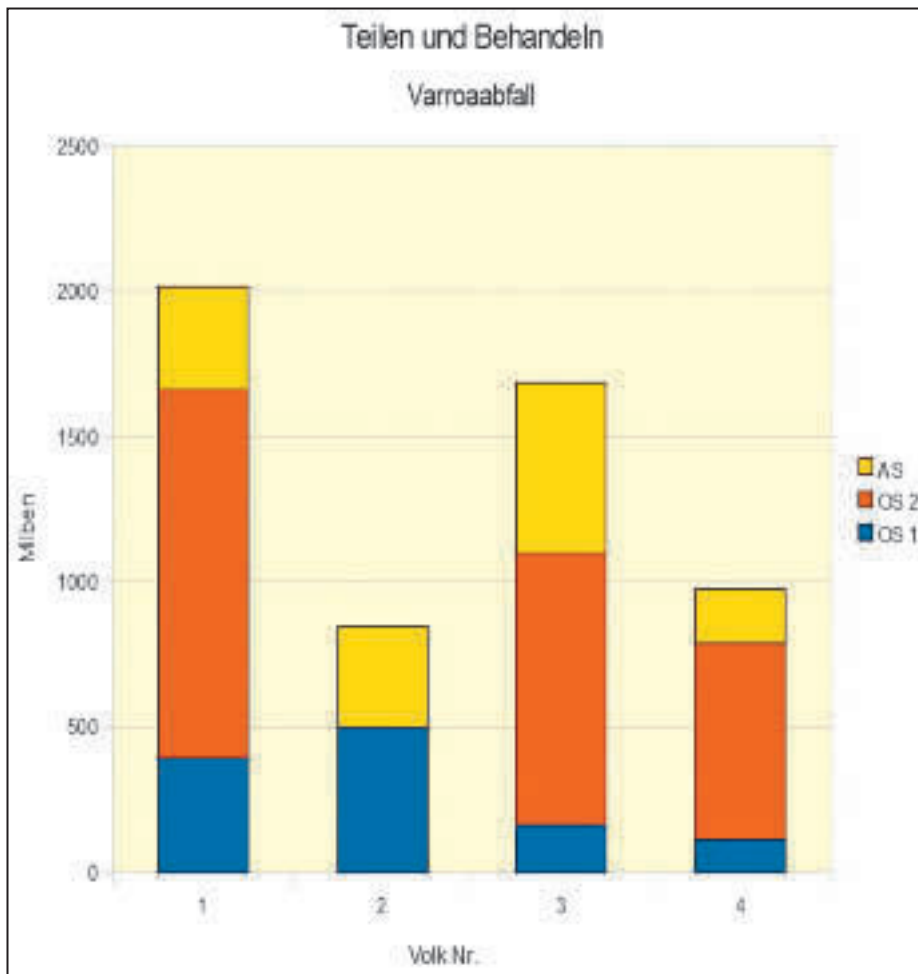
richtigen Behandlungszeitpunkt. Nochmals der Hinweis zum Behandlungszeitpunkt: lieber bei -5°C als bei $+5^{\circ}\text{C}$ mit der Oxalsäurelösung behandeln! Brutfreiheit alleine ist nur ein Faktor einer guten Wirksamkeit.

Bei einer Oxalsäurebehandlung von brutfreien Völkern im Sommer fielen nach der Behandlung relativ wenig Milben, eine zweite Behandlung an einem kalten Morgen brachte den Befall zutage. Wie wichtig die tiefen Temperaturen und die Wintertraube für die Wirksamkeit ist, zeigt das Ergebnis der Sommerbehandlung bei der Völkerführung nach „Teilen und Behandeln“. Der Wirkungsgrad der Behandlung war nicht ausreichend genug, eine weitere Behandlung mit Ameisensäure im Spätsommer war notwendig. Winterbienen sollten aber keinesfalls zwei mal beträufelt werden, sonst muss mit einem verstärkten Bienenabgang gerechnet werden.

Du sollst nicht stehlen!

Dieses Frühjahr war ich an der Aufklärung eines Völkerdiebstahles beteiligt. Die Abwicklung war eine sehr langwierige und nervenaufreibende Angelegenheit. Aber es hat sich gelohnt, der Dieb wurde gestellt und eine Serie an Diebstählen somit aufgeklärt.

Der Grund für den Diebstahl war in diesem Fall eindeutig, der Völkerbestand wurde immer wieder durch die nicht behandelte Varroa ausgelöscht. Aber es geht nicht nur um Völkerverluste, die Dreistigkeit kennt keine Grenzen: Keinen Steinwurf neben einem meiner Wanderstandorte wurden einem Imkerkollegen die Honigräume in aller Ruhe abgeerntet, auf den Pick-Up geladen, ausgeschleudert und wieder zurückgebracht. Der „Imker“ wurde jedes mal beobachtet, aber es wurde kein Verdacht geschöpft. Wenn er sich meinen Stand ausgesucht hätte, dann gäbe es



Milbenabfall nach einer Oxalsäure Behandlung im Sommer.

ein weiteres prominentes Fahndungs- foto aus der Fotofalle. Die Fotofalle ist eine Möglichkeit, um Vorfälle am Bienenstand zu dokumentieren, ursprünglich wurde sie entwickelt, um Jägern die Aktivitäten an einem Fütterungsplatz

mit Aufzeichnung der Uhrzeit und Datum zu überwachen. Die Digitalkamera wird durch einen Bewegungsmelder aktiviert und funktioniert durch Infrarotbeleuchtung auch in der Nacht. Das Gerät kostet etwa 200 Euro, ist wasserdicht



Bedienelemente der Fotofalle (oben). Fotofalle in einem Hornissenkasten versteckt (rechts).



und kann unsichtbar auf Bäumen oder im Vogelhäuschen getarnt angebracht werden. Die Bilder und Videos können vor Ort am Display ausgewertet werden. Mit entsprechendem Akku kann das Gerät mehrere Wochen netzunabhängig betrieben werden. Für die Aufdeckung von Diebstählen kann eine Zeichnung der Beuten oder Rähmchen sinnvoll sein, vielleicht schreckt es auch vor dem Diebstahl ab.

Holzzargen können mit einer Lötpistole einfach mit Namensinitialien versehen werden. Da die meisten Völker nach dem Diebstahl in neue Beuten umgesetzt werden, ist es von außen nicht möglich Völker wieder zu erkennen. Es ist recht schwierig Bienenvölker präventiv so aufzustellen, dass sie vor Diebstählen gesichert sind. Selbst an verwinkelten Plätzen wurden Völker gestohlen und Bienenhäuser aufgebrochen. Die Diebe kennen die Stände meist sehr gut. Die meisten Diebstähle geschehen im Frühjahr, die „Profis“ nehmen oft die besten Völker am Stand mit.

Vorsicht Specht

Bis weit in die Saison und auch jetzt noch sehe ich die Spuren des Spechtes, Zargen mit Löcher die bisher nur notdürftig mit Schaumstoff abgedichtet wurden. Kommenden Winter werde ich alle Völker an den gefährdeten Standorten mit Netzen vor dem Specht schützen



Da tut sich was - Aufnahmen der Fotofalle. Auf dem Bild ist übrigens - ganz legal - der Autor selbst zu sehen.



Nur Netze schützen sicher!

zen, alle Tricks und Schutzmaßnahmen zur Abschreckung waren nutzlos. Der Specht sitzt gerne an den Frontleisten der Einfachbeute, wenn diese abgedeckt werden, krallt er sich an die glatte Holzwand. Die Netze müssen gut abgespannt sein, die Maschenweite sollte zwischen 2 und 4 Zentimetern betragen. Bei kleinerer Maschenweite können sich Bienen im Netz verfangen bzw. die Orientierung verlieren. Idealerweise werden die Netze nach der Oxalsäurebehandlung angebracht und erst wie-

der im März entfernt. Die Netze halten die Blechhauben bei Sturm sicher fest, ohne Netze empfiehlt es sich die Hauben mit Steinen zu sichern.

Simon Hummel
Dorfwiesenstr. 9/1
73278 Schlierbach
E-Mail: simon.hummel@bienen.tv
Web: www.bienen.tv,
www.einfach-imbkern.de

VERANSTALTUNG Schmalzl hat zugesagt

Mit einem umfassenden Programm findet am 20. November die Abschlussveranstaltung der Initiative "Neuimkergewinnung Hohenlohe-Schwäbischer Wald 2010" statt.

Am Samstag, 20. November 2010, lädt die Initiative "Neuimkergewinnung Hohenlohe-Schwäbischer Wald 2010" ab 9.30 Uhr in die Festhalle in 74538 Rosengarten - Westheim, Flurstraße 12 ein. Das umfangreiche Tagesprogramm beginnt mit einem musikalischen Muntermacher durch ein Blechbläsertrio.

Nach der Begrüßung durch Manfred Köger, Vorsitzender WK 1 Region Hohenlohe-Schwäbischer Wald, folgt der Vortrag "Erfolgreiche Wege zur Neuimkergewinnung; eine kurze Darstellung der Initiative; Erfahrungsbericht eines Neuimkers"

Auch zahlreiche Gäste haben ihr Kommen zugesagt und werden sich mit Grußworten an die Imker wenden. Unter ihnen sind Jürgen König, Bürgermeister Gemeinde Rosengarten; Johannes Schmalzl, Regierungspräsident, dieser wird die Übergabe der Teilnehmer-Zertifikate vornehmen, sowie Ulrich Kinkel, Vorsitzender Landesverband Württembergischer Imker e.V.

Manfred Köger und Dr. Gerhard Liebig sprechen zum Thema „Bienenhaltung, eine mehrfach lohnende Unternehmung“.

Nach der Mittagspause, mit Ausstellung und Verkauf von Imkereigeräten, spricht Dr. Annette Schroeder von der Landesanstalt für Bienenkunde an der Uni Hohenheim zum Thema „Weiterveredelung von Bienenprodukten“.

Manfred Köger und Dr. Gerhard Liebig berichten danach vom "Versuchsbienenstand Crailsheim- Onolzheim – zentrale Infostelle für Interessierte Imkerinnen und Imker" und Dr. Gerhard Liebig hält danach einen Vortrag zum Thema „Durch Zählen an den Tag gebracht – was Imker glauben und Bienen tun“.

Manfred Köger